

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Delgrue & Co. S.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herantreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 55.

Dienstag den 18. März.

1890.

Sozialistische Utopien.

In einer Versammlung sozialistischer Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund wurde vor einigen Tagen in einer Resolution die Forderung proclamiert, den Bergbau den Bergarbeitern zum genossenschaftlichen Betriebe für eigene Rechnung zu überlassen. Es wurde dabei nicht darüber gesagt, ob die vorhandenen Gruben und bergbauartige Anlagen den jetzigen Besitzern gegen Entschädigung oder ohne solche abgenommen werden sollen. Aber nach dem sozialistischen Programm ist offenbar die Entziehung ohne Entschädigung gebieterisch.

Was würde nun, abgesehen von der Frage des Rechtsbruchs, bei der Verwirklichung eines solchen Problems herauskommen? Darüber giebt nach der „Kref. Ztg.“ die Rechnung der sozialistischen Gruben an der Saar einigen Anhalt. In dem neuesten Staatshaushaltetat pro 1890/91 ist der Ueberschuss der Berginspektion Saarbrücken und der sämtlichen davon ressortirenden Steinkohlenbergwerke für 1890/91 veranschlagt auf 7245210 Mk. Die Betriebslööhne für die Berginspektion sind veranschlagt auf 26388742 Mk. Im „Reichsanzeiger“ wurde die Zahl der Arbeiter daselbst für das 4. Quartal 1889 auf 26407 Köpfe angegeben.

Wenn danach der ganze Ueberschuss unter die Arbeiter aufgeteilt würde, ohne Berücksichtigung der Beamten und Betriebsleiter bei dieser Teilung, so käme auf jeden Arbeiter ein Betrag von 274 Mark jährlich, das ist noch nicht eine Mark pro Tag oder noch nicht eine Erhöhung des jetzigen Arbeitslohnes um ein Drittel. Der reine Arbeitslohn im vierten Quartal 1889 betrug nämlich nach Abzug aller Arbeitskosten, sowie der Knappschuß- und Krankenkassen 3,45 Mk. Die Verwirklichung der sozialistischen Forderung würde also einer Lohnerhöhung von 25 pCt. gleichkommen, d. h. noch nicht so viel betragen, wie gegenwärtig an Lohnerrhöhung von sozialistischer Seite im Oberbergamtsbezirk Dortmund ohne Entziehung des Grubenbesitzes beantragt wird.

Das wäre also die ganze Herrlichkeit, welche die Bergarbeiter im günstigsten Falle vom sozialistischen Staat zu erwarten hätten. Dabei sind aber die Kosten der centralen Bergverwaltung von dem Ueberschuss der Berginspektion Saarbrücken noch nicht in Abzug gebracht. Die Berechnung läuft sich auf ein ganz besonders günstiges Betriebsjahr. Haben nun aber die Bergarbeiter an der Saar im gegebenen Falle wirklich nach den sozialistischen Lehren, wonach der volle Arbeitsertrag dem Arbeiter gebührt, einen Anspruch auf den erwähnten Ueberschuss von 7 Millionen? Mit nichten. Denn dieser Ueberschuss ist nur ermöglicht durch große Capitalanlagen, für deren Herstellung andere Arbeiter früher thätig gewesen sind. Soll einmal, der volle Arbeitsertrag dem Arbeiter gewährt werden, so muß doch beispielsweise jeder Bauarbeiter Anspruch erheben können auf den Ueberschuss, den die von ihm hergestellten baulichen Anlagen ergeben.

Der Ueberschuss aller Capitalanlagen ist auch ein sehr verschiedener im Verhältnis zu der Summe der Betriebslööhne, welche die Capitalausnutzung erbringt. Darum soll nun im sozialistischen Staat ein Arbeiter in Unternehmen, welche große Capitalanlagen bedürfen, Anspruch auf einen daraus folgenden größeren Reinertrag haben im Gegensatz zu solchen Arbeitern, bei deren Geschäft die Capitalanlage wenig oder gar keine Rolle spielt und deshalb auch der volle Arbeitsertrag wenig über den jetzigen Arbeitslohn hinausgeht? Dienstmänner beispielsweise betreiben so gut wie gar keines Betriebscapitals. Wie nun aber, wenn die Capitalanlage statt Ueberschuss Verlust mit sich bringt? Da braucht man im preussischen Staatshaushaltetat bei den Bergwerken nicht weit zu blättern. Beispielsweise gewährt in der Berginspektion Saarbrücken die Grube Götterborn keinen Ueberschuss, sondern erheischt einen Zuschuß von 579720 Mk., ein Zuschuß, der

größer ist als alle auf dieser Grube verdienten Arbeitslööhne, obwohl die Neubauten für diese Grube sich nur auf 111300 Mk. belaufen. Die gesammte Berginspektion zu Clausthal erheischt für 1890/91 einen Zuschuß von 579350 Mk. bei 1460530 Mk. Betriebslööhnen. Um diesen Zuschuß zu decken, müßte also den dortigen Arbeitern 40 Prozent von ihrem Lohn abgezogen werden. Die Clausthaler Silberhütte hat bei 187120 Mk. Löhnen nur einen Ueberschuss von 7240 Mk., also von kaum 3 1/2 pCt. Warum sollen die dortigen Arbeiter nur mit einem so geringen Ueberschuss zufrieden nehmen? Man braucht in dieser Weise die Frage nur in ihren Folgerungen weiter zu erörtern, um überall auf das durchaus Widerwärtige und Ungerechte zu stoßen, das die Verwirklichung des sozialistischen Programms mit sich bringen würde.

Die sozialistische Partei freilich entzieht sich solchen Erörterungen unter dem Vorzeichen, daß sie sonst dem Sozialistengesetz verfallen würde. Eben deshalb muß das Sozialistengesetz ausgedehnt werden, damit ihr dieser Vorwand genommen wird, sich über ihre wirklichen und besonderen Ziele näher auszulassen.

Politische Uebersicht.

Entgegen der bisherigen Annahme, daß Frankreich auf der Brüsseler afrikanischen Konferenz in der freiwilligen Frage des Schiffsburchsuchungsrechts schließlich nachgeben werde, läßt die französische Regierung jetzt verkünden, daß sie einem solchen Rechte ihre Zustimmung verweigern müsse. Bekanntlich war England von dem ursprünglichen sehr strengen Schiffsburchsuchungsrecht dahin abgewichen, daß fortan nur Segelschiffe unter 500 Tonnar Gehalt dem Schiffsburchsuchungsrecht unterliegen sollten, und die Erklärungen, welche einer der maßgebendsten französischen Delegirten, Gorbodan abgab, ließen den Glauben aufkommen, Frankreich werde nicht hart bei seiner Ablehnung beharren. Wenn nunmehr die Pariser Regierung in dieser Frage auch nicht das geringste Zugeständnis machen will, so haben die weiteren Beratungen der Brüsseler Konferenz keine praktische Bedeutung mehr. Denn dem schwunghaft betriebenen Sklavenhandel kann ohne das Recht, die Sklavenschiffe anzuhalten nicht gesteuert werden. Die bloße Abschaffung und Unterzeichnung eines mehrere Abschnitte und zahllose Abträge enthaltenden Vertrages wird wahrhaftig den Sklavenhandel nicht aus der Welt schaffen, um so weniger, als nicht andere an der Brüsseler Konferenz theilnehmende Staaten, das ottomanische Reich und Persien, in der Frage der Abschaffung der Sklavenmärkte eine überaus laue und verdächtige Haltung einnehmen. Der türkische Delegirte Karabodoy protestirte gegen alle Bestimmungen des Konferenzvertrages, welche die Handelsrechte des Sultans irgendwie beeinträchtigen könnten. Ins Deutsche übertragen heißt dies so viel, daß die Türkei sich die Abschaffung der in ihren asiatischen Gebietstheilen liegenden Sklavenmärkte nicht befehlen lassen will. Und der persische Vertreter Nazar Aga erklärte Namens seines Souveräns, daß er sich den Ausführungen des türkischen Delegirten anschließen werde. Das unter solchen Umständen ein praktischer Erfolg der Konferenz nicht zu erwarten ist, wird wohl Jedermann einsehen.

Das „Amtsblatt“ der ungarischen Regierung veröffentlichte den Rücktritt des gesammten Kabinetts, ferner ein überaus buldreisches Handschreiben des Kaisers an Tisza, durch welches derselbe seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident auf eigene Bitte entbunden wird. In dem Handschreiben heißt es: „Ihre nahezu fünfzehnjährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Reihe von Jahren sowohl Meinerseits als auch seitens des Landes unausgesprochen, und zwar mit Recht, begleitete, indem die hervorragenden Dienste, welche Sie — oft unter schwierigen Umständen —, befehl vom reinsten patriotischen Gefühl, mit tiefer Einsicht,

Selbstverläugnung und aufopfernder Thätigkeit Mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, für wahr der Anerkennung würdig und auch immerdar in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Empfangen Sie nebst dieser Anerkennung und Versicherung Meiner unwandelbaren Gnade zugleich Meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können und woran Ich die Hoffnung knüpfte, daß Sie auch fernerhin den öffentlichen Angelegenheiten Ihre von reichen Erfahrungen und reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht entziehen werden.“
Budapest, 13. März 1890.

Franz Josef m. p.
Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums. — Ferner veröffentlicht das „Amtsblatt“ die folgende Zusammenfassung des Ministeriums: Baron Grey Minister am königlichen Hoflager, Freiherr Fejervary Minister für Landesverteidigung, Baros Handel, Graf Czaky Cultus und Unterricht, Szilaghy Justiz, Jostpovich Minister für Kroatien und Slavonien, Beßlen Ackerbau; mit der Leitung des Ministeriums des Innern ist der Ministerpräsident betraut. — Ein weiteres kaiserliches Handschreiben entsetzt den Grafen Teleky von der Leitung des Ministeriums des Innern unter Verleihung der Geheimrathwürde.

Ueber die Ministerkrisis in Frankreich liegen folgende vom 15. d. datirte Nachrichten vor: Nach einer einkündigten Unterredung mit Carnot soll Freycinet mit der Bildung eines neuen Cabinetts beauftragt worden sein. — In parlamentarischen Kreisen zirkulirt folgende Combination des neuen Ministeriums: Freycinet Präsident und Meuseres, Conflans oder Bourgeois Innenres, Brisson Justiz, Rouvier Finanzen, Roche Handel, Fallières öffentliche Arbeiten, Barbey Marine, General Bernet Krieg. Im Falle Conflans das Ministerium des Innern annehmen, würde Bourgeois das Justizministerium erhalten. — Die „Republique française“ schreibt, das Ministerium habe es nicht verstanden, die Leitung der republikanischen Mehrheit in die Hand zu nehmen. Nachdem durch die Rede Spallers über die Berliner Konferenz die Egre gerettet gewesen, habe Tirard die erste Gelegenheit ergriffen, abzutreten. — Carnot dankte gestern Abend den Ministern für ihre Frankreich gelegentlich der Wahlen und der Ausstellung geleisteten Dienste und bat dieselben, die Geschäfte noch so lange weiter zu führen, bis ihre Nachfolger ernannt seien. — Freycinet hat die Verhandlungen wegen der Cabinettsbildung noch nicht abgeschlossen. Es gilt als gewiß, daß Conflans Minister des Innern werden wird; das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll Ribot angeboten sein.

Die Reise des serbischen Statthalterpräsidenten Paschitsch nach Petersburg beweiht, wie man in Belgrader Diplomatencreisen glaubt, den Abschluß eines Bündnisses zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland unter russischem Patronat zu beendigen. Schon die Reise des montenegrinischen Ministers Bufowitsch nach Belgrad und Athen habe diesem Zwecke gedient. Das Bündnis soll zum Schutze der macedonischen Interessen genannter Staaten gegenüber Bulgarien eingegangen werden. Zu dieser Auffassung trägt der Umstand bei, daß das Kabinett zu Athen den Belgrader Gesandtenposten, welcher in Folge diplomatischer Conflict zwei Jahre unbesetzt blieb, binnen kurzem wieder zu besetzen gedenkt, und es ist von Athen aus der Deputirte Pshas, ehemals Gesandter in Cetinae, hierfür vorgeschlagen.

Aus Kreta kommt eine neue Nachricht von einer milderen Behandlung der Bewohner seitens der türkischen Regierung. Schakir Pascha hat, nachdem er mit Villotti und Ibrahim von seiner Inspectionsreise nach Cana zurückgekehrt ist, eine gemischte Commission zur Verteilung von Unterführungen

eingesetzt und in dem Dorfe Wulstisch die Freilassung von 7 ungerichtet verurteilten Christen angeordnet.
Zur italienisch-äbessinischen Freundschaft wird aus Massaua gemeldet, daß König Menelik am 25. Februar die Zusatzconvention zu dem italienisch-äbessinischen Vertrage genehmigt habe. Die betreffende Convention war am 1. October v. J. von dem Ministerpräsidenten Crispien und dem Führer der Schoa-Mission Mocconen unterzeichnet worden.
Eine Depesche aus Kotonu vom Sonnabend schilbert die Lage in Dahomey als un verändert. Die Dabomeyler lagern zwischen Sobomey und Abomey Kalavi, welche letzteren drei das Kanonenboot „Eméroude“ besetzt. Eine Compagnie Marineinfanterie wird, vom Senegal kommend, am 18. d. M. in Kotonu erwartet; dieselbe wird das französische Fort in Wyddah besetzen. Unter den Gefangenen in Wyddah befindet sich weder ein englischer noch ein deutscher Unterthan.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag im hiesigen königlichen Schloß nach Eingangsnahme militärischer Meldungen den Unterstaatssecretär Braunbeckens und demnachst auch den Professor Kékulé. Darauf unternahm der Kaiser einen Spazierritt nach dem Grunewald. Von demselben zurückgekehrt begab sich der Kaiser um 5 Uhr 25 Min. mittels Sonderzuges nach Potsdam, um dort an dem Abschiedsbanquet beim Major von Gusebitt von Leib-Garde-Husarenregiment Theil zu nehmen. Um 3/4 11 Uhr kehrte der Monarch von Potsdam wieder nach Berlin zurück. Während der gefrigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst um 10 Uhr allein. Gleich darauf begab er sich mit der Kaiserin mittels Sonderzuges nach Spandau zur Einweihung der neuen Garnisonkirche. Die Kaiserin war gleich nach beendeter gottesdienstlicher Feiern von Spandau nach Berlin zurückgekehrt und feierte sofort nach erfolgter Ankunft hieselbst den großherzoglich-dachsischen Herrschaften im hiesigen kgl. Palais einen längeren Besuch abgestattet.

(Mähers vom Kaisermandat.) Nach den bisherigen Bestimmungen trifft der Kaiser am 3. September morgens in Kiel ein und steigt auf dem Kieler Schiffe ab; vormittags findet im Kriegshafen die Beschichtigung der Flotte statt. Am Morgen des 4. September geht der Kaiser an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ nach Flensburg in See. In der Nähe dieser Stadt, bei Kielsand, geht „Hohenzollern“ vor Anker und der Kaiser begleitet sich in dem Kaiserboot nach der Norderbrücke, wo die Landung stattfindet. Nach Abhaltung der Kaiserparade bei Flensburg geht der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ und fährt nach Haarenstein. Am Ruhetag, Sonntag den 7. September, wird der Kaiser die Schlachtfelder von Düppel und Alsen besichtigen. Bei den Corpsmanövern am 8., 9. und 10. September wird ein Angriff auf die Düppeler Höhen, unterstützt von dem Feuer der im Weningebund liegenden Flotte, den Hauptmoment der Manöver bilden.

(Personalveränderungen.) Nach einer Meldung der „Ab.-Wsch.“ Ztg.“ ist die Ernennung des Generalleutnants Grafen v. Häfeler, bisheriger Oberquartiermeister, zum commandirenden General in Weg unmittelbar bevorstehend. Eine Anzahl wichtiger Veränderungen haben sich in den höheren Commandostellen der Marine vollzogen. Der Vice-Admiral Deinhard ist unter Entbindung von der Stellung als Chef des Kreuzgeschwaders zum Chef des Manövergeschwaders, sowie gleichzeitig zum Chef der Manöverflotte; Contre-Admiral Schröder ist unter Entbindung von der Stellung als Inspecteur der 1. Marine-Inspection zum Chef des Übungsgeschwaders; Contre-Admiral Balois unter Entbindung von der Stellung als Oberwerftdirector der West zu Kiel zum Chef des Kreuzgeschwaders, Capitän zur See v. Friedrichs zum Oberwerftdirector der West in Kiel ernannt.

(Ueber Besuche des Abg. Windthorst beim Reichstanzler.) Welche in vergangener Woche wiederholt stattgefunden haben, stellt die „Köln. Ztg.“ Vermuthungen an. Nach ihren Ausführungen soll Abg. Windthorst dem Reichstanzler hierbei die Kaufbedingungen für die Zustimmung des Centrums zu den etwaigen Regierungsmaßregeln Bismarcks unterbreitet haben. Die Bedingungen könnten sich für das Reich auf die Aufhebung oder Einschränkung des Jesuitengesetzes, für Preußen auf die Unterwerfung der Schule unter die Kirche erstrecken. Die Aufhebung des Jesuitengesetzes sei jedoch ausgeschlossen, da der Kaiser im letzten Jahre erklärt habe, er werde niemals in eine Rückberufung der Jesuiten willigen. Für die Unterwerfung der Schule unter die Kirche würde sich schwerlich eine Landtagsmehrheit finden, da die Konferenzen zu solchem Bündnisse mit dem Centrum nicht bereit seien.

(Die Einweihung der evangel. Garnisonkirche in Spandau) hat am Sonntag

Vormittag 11 Uhr in Gegenwart des Kaisers, paars, der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Friedrich Leopold, der Prinzessinnen, Grafen Moltke und Waldersee, des Kriegsministers Verdy du Vernoi, des Generals v. Bape, des Cultusministers, der Generalität und eines glänzenden Erfolges stattgefunden. Die Stadt war festlich geschmückt. In der Feststraße stand das prächtiger Personal der königlichen Fabriken. Nachdem die hohen Gäste in der Kirche Platz genommen, begann der Gottesdienst. Predigte und Einsegnung erfolgte durch den Feldpropst Richter, die Liturgie durch den Prediger Frommel. Die Predigt hielt Garnisonpfarrer Reißner (Text: „Siehe, wie heilig ist diese Stätte“). Den Schluss der Feier um 12 Uhr bildete der Gesang: „Nun danket Alle Gott“; dazwischen tönte Glockengeläute und von der Citadelle her 30 Kanonenschüsse. Das Kaiserpaar und das Gefolge verließen hierauf die Kirche und es erfolgte der Vorbeimarsch der Garnison. Nachdem der Kaiser die Parade abgenommen, begaben sich die Herrschaften nach dem Jochimdenkmal und besichtigten es, begrüßt vom Bürgermeister. Dann begaben sich der Kaiser, Moltke, Waldersee und Verdy du Vernoi zum Frühstück in das Offiziercasino der Elisabether Kaserne. Die anderen Gäste kehrten mittels Sonderzuges sofort nach der Parade nach Berlin zurück.

(In der Verammlung des deutsch-freisinnigen Arbeitervereins in Berlin) am Freitag Abend sprach Dr. Alexander Meyer über die Bestrebungen der freisinnigen Partei. Im Verlaufe der letzten Wahltagung, so begann der Redner, seien unabhängig zwei Vorwürfe gegen die freisinnige Partei erhoben worden, von denen einer richtig sein könnte, aber glücklicherweise seien beide falsch. Der eine Vorwurf gehe dahin, das die freisinnige Partei das Groskapital unterdrücke, und der zweite, das sie die Sozialdemokratie begünstige. „Wir lassen nicht das Kapital, weder das große, noch das kleine, denn wir halten das Kapital für ein Erzeugniß der Culturarbeit und für ein Mittel, die Culturarbeit fortzusetzen. Man faßt aber die Bestrebungen der freisinnigen Partei ganz falsch auf, wenn man annimmt, das sie eine Stütze für einen besondern Stand bilde. Die freisinnige Partei wird jedem unbedingten Einflusse eines Groskapitalisten ebenso entgegengetreten, wie dem Grosgrundbesitzer. Die freisinnige Partei ist die Partei des kleinen Mannes, der sich auf sich selbst und seine eigenen Kräfte verläßt, der seine Forderungen von dem Staate verlangt, sondern nur wünscht, das man ihn nicht hindere, seine Lage nach Kräften zu verbessern und dahin zu streben, das er seinen Kindern ein besseres Loos hinterläßt, wie ihm selbst zu Theil geworden ist. Die Gegner nennen das mit Vorliebe „dies Mandatversteck“, die Bezeichnung „gesunder Menschenverstand“ ist aber wohl richtig. Es sind zwei Punkte, welche die freisinnige Partei erstrebt: rückhaltlose Anerkennung der Coalitionfreiheit und Behinderung der Vertheuerung der täglichen Lebensbedürfnisse.

(Die Wiedererfassung der sogenannten Berliner Bewegung) durch den Hosprediger Stöder macht einen gewissen Eindruck. Am Freitag Abend hat Herr Stöder wieder eine seiner in früheren Jahren zu einer gewissen Verühmtheit gelangten Tonballenveranstaltungen vor überfüllter Saale abgehalten. Als Merkwürdigkeit mag hervorgehoben werden, das Herr Stöder in seinem Vortrage über das soziale Königthum und die Arbeiterschutzgesetzgebung die Judenfrage sprellend gar nicht erwähnt und sein Genosse Professor Adolf Wagner sogar vor der Täuschung gewarnt hat, das die soziale Frage in der Judenfrage völlig ausgehe. Dagegen zogen beide Redner sehr entschieden gegen den „Mammontismus“ zu Felde. Herr Wagner forderte eine Ergänzung der sozialen Reformpläne in der Richtung einer Befähigung der Möglichkeit, übertriebene Vermögen anzusammeln.

(Freisprechung.) Redacteur Michels von der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ war bekanntlich wegen eines der „Köln. Zeitung“ entnommenen Artikels wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich verurtheilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urtheil aber vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Bartenstein verwiesen. Dort ist Michels nach Vertheiligung durch Rechtsanwält Zande jun. freigesprochen worden.

(Zur Colonialpolitik.) Es heißt, Emin Pascha habe bei der ägyptischen Regierung seine Entlassung eingereicht. — Dem „Hamb. Correspond.“ zufolge soll sich Emin Pascha bereits grundständig und vorbehaltlich der formellen Lösung seines Verhältnisses zu Aegypten zur Uebernahme der Civilverwaltung in Deutsch-Ostafrika bereit erklärt haben, und man vermuthet, das Major Liebert u. A. Vorschläge in Bezug auf den Uebertritt Emin's in deutsche Dienste zu überbringen hatte. Die Bezeichnung Kroncolone hält das Blatt für die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse nicht für zutreffend.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. März 1890.) Der Abg. Springmann (Hr.) ist gestorben. — Der Reichstagsrat, Gehalt des Handelsministers für zwei Monate 1889 wird in dritter Lesung ebenfalls angenommen. — Wegen nicht der Gesetzentwurf, betrefend die Erweiterung der Stadtgemeinde Altona, in dritter Lesung genehmigt. Sodann wird die Vorlage, betrefend die Vereinigung der Gemeinden Wiegold Döhrup und Kirchhof Döhrup in erster und zweiter Lesung genehmigt und hierauf die zweite Erörterung mit dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung fortgesetzt. — Abgeord. Berger (Hr.): Das Haus soll hier in dem Bergarbeiter-Gebiet, in einer wichtigen Angelegenheit, entscheiden. Ich will als Berichtbeleg der Gewerkschaften auftreten, und ich glaube, ich bin in der Sache völlig unparteiisch. Redner läßt eingehend den Nachweis zu liefern, das die vom Kaiser empfangene Deputation aus Sozialdemokraten bestand. Der Monarch hat sich doch schon über die Personen der Deputation informiert und ich frage, welcher Minister übernimmt die Verantwortung für den Empfang dieser Sozialdemokraten durch den Kaiser? Redner kommt zu dem Schlusse, das die geltend gemachten Forderungen gar keinen Anlaß bieten zu einem Ausstand, der in kurzer Zeit viele Millionen verschlingt. Das Beispiel kann doch mit dem Reich nichts zu thun haben; was kümmert es den Arbeiter, ob Juden und Judenengenossen die Kurse treiben? Gewinnen kann durch die Erleichterung nur die Sozialdemokratie. Die Herren Bebel und Liebknecht haben erklärt, den deutschen Kaiser gegen die Bourgeoisie schlagen zu müssen. Im Jahre 1872 erklärte Bebel die rothe, soziale Politik für sein politisches Ideal. Wegen des aus dem Reich die Personen der Deputation aus dem Abg. Graf Limburg-Sturum (Hr.) kritisiert, das unter König nötig hätte, einen Minister zuzusenden, wenn er eine Deputation empfangen will. Die an sich nicht sozialdemokratische Bewegung ist geschickt von sozialistischen Agitatoren angereizt. Es wird nötig sein, die Regierung, behörden zu einer besseren Fühlung mit den Gewerkschaften und Arbeitern zu veranlassen. Die Autorität der Monarchie wird durch diese Bewegung geschwächt werden. Von dem Minister des Innern waren wir immer genötigt, das er für seine Beamten eintritt. Wir erwarten das auch von dem gegenwärtigen Minister. Seine Beamten müssen wissen, das ihr Chef hinter ihnen steht. Abgeord. Hülpe (Hr.): Das die Sozialisten die Fühlung des Reiches in die Hand bekommen konnten, das ist lediglich eine Folge des Sozialisten-Geheltes. Der Versteht waren hier die Arbeiter, welche alle Schuld auf die Arbeiter wälzen wollten und die Arbeiter als schuldlos hinstellen. Die Autorität der Eltern zu heben, sind auch wir bereit. Für das sittliche und religiöse Leben der Bergarbeiter bleibt viel zu thun. Wegen die begonnenen Bestrebungen dazu führen, das der Widerspruch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Ende finde — Abg. v. Heynen (Hr.): Die geplanten Arbeiter-Ausschüsse sind eine zweifelhafte Einrichtung, die sowohl segensreich wirken, als auch leicht einen dauernden sozialen Krieg herbeiführen können. Das Nützen der Wagen im Bergbetriebe ist nicht zu unterschätzen. Hieran will die Debatte geknüpft werden. Einmalig am 10. März werden von 78,688,850 Mk. werden bewilligt. Daran verbleibt sich das Haus. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Etat. — Schluss 4 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Ein graufiger Vorfall hat sich Mittwoch Abend nach dem 2. Tgbl. in Ottenhof bei Wittweida ereignet. Die Ehefrau des dortigen Handarbeiters Oswald Richter, welche durch längere Krankheit von Schwermuth befallen worden sein mag, suchte ihren 3-jährigen Knaben und ihr 6-jähriges Töchterchen durch Einlösen von Aufhängeschildern zu tödten. Als dieses nicht gelang, versuchte die unnatürliche Mutter, die Brustkammer der Kinder mit einem Messer zu öffnen, was ihr leider auch gelang. Auf das Schreien der Kinder erwachte der Vater, besah den todt gewordenen Knaben, und erlöbte sich vom Lager, um sich nach der Ursache der Schmerzrufe zu erkundigen. In diesem Augenblicke ergriff aber die Frau das jüngste einjährige Kind und elkte mit bemerken aus der Stube. Der erschröckene Mann folgte ihr bis in die Handkammer, elkte aber dann, veranlaßt durch das laute Wehklagen der beiden älteren Kinder, in das Zimmer zurück, um denselben Hülfe anzubieten zu lassen. Er fand beide im Blute schwimmend. Auf seine Hilferufe kamen die Nachbarn herzugehüllt, die aber auch nicht im Stande waren, die Folgen der entsetzlichen That abzuwenden. Der dreijährige Knabe starb nach qualvollen Leiden nachts 1/3 Uhr, das ältere Mädchen lebt zwar noch, doch ist der Zustand nahezu hoffnungslos. Donnerstag früh 1/2 10 Uhr fand man die unselige Frau, welche die That zweifellos im Zustande völliger Unzurechnungsfähigkeit begangen hat, im Dörsbache in der Nähe der Wohnung ertrunken v. r. Die Unglückliche hielt ihr jüngstes mitertrunkenes Kind noch fest im Arme.

In der auf dem Güterbahnhof zu Braunschweig ermordet aufgefundenen Frauensperson ist die unverheiratete Waisenschneiderin Henriette Ristenpatt, 25 Jahre alt, getödtet aus Stiele, von einer ihrer bisherigen Mitarbeiterinnen, mit der sie hiesig im Hause Nietenkauf Nr. 17 wohnte, recognoscirt worden. Als der That verächtlich wurde am Sonnabend früh ein Maurer aus Wolfenbüttel, welcher in letzter Zeit hier Frauenspersonen nachgestellt und sich in der betreffenden Nacht in auffälliger Weise auf dem Bahnhofstermin umhertrieb, verhaftet. An der Kleidung des Mannes soll auch ein Wulst nachgenommen sein, doch liegen sonstige Anhaltspunkte für eine etwaige Thäterschaft nicht vor.

Schulanlageheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder für die hiesigen städtischen Schulen geschieht im Konferenzzimmer der neuen Mädchenschule und zwar zu den folgenden Terminen:

- 1) Erste Bücherei: Donnerstag den 20. März; vormittags 9 Uhr die Knaben, nachmittags 3 Uhr die Mädchen;
- 2) Zweite Bücherei: Freitag den 21. März; vormittags 9 Uhr sind die Knaben, nachmittags 3 Uhr die Mädchen anzumelden;
- 3) Altbürger Schule: Sonnabend den 22. März; vormittags 10 Uhr die Knaben, 11 Uhr die Mädchen;
- 4) Neumarktschule: Sonnabend den 22. März; nachmittags 3 Uhr die Knaben und die Mädchen;
- 5) Höhere Mädchenschule: Montag den 24. März, mittags 12 Uhr.

Die geübten Eltern und Pfleger der aufzunehmenden Kinder werden für diese eine Laufbesichtigung und einen Aufnahmestempel bereit halten und den Aufnahmestempel persönlich oder durch einen sichern Boten in Empfang nehmen.

Der neue Schulkursus beginnt Dienstag den 1. April, und es sind an diesem Tage die neuen Schulkinder von früh 8 Uhr ab, mit einem ersten Besuch neuer Auflage und einer vorläufigen schriftlichen Schiefertafel versehen den betreffenden Klassen zuzuführen.

Essentlicher Haus-Verkauf.

Das den Maurer Weber'schen Erben gehörige, auf dem Seiberg Nr. 24 hierseits belegene Wohnhaus n. mit Garten (216 qm) und Ausgang nach der Oberbreitenstraße soll im Hause selbst

Freitag den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, öffentlich verkauft werden.

Bedingungen im Termine. Merseburg, den 14. März 1890.

Carl Hindrichs, Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Ein fast neuer dresdener Büchschrank mit Glasüren, ein modernes eigenes Bettzimmer, ein beßler in Nussbaum, ein guter Nussbaum furnirter Kleidersekretär, ein großer

erleuchteter in gutem Zustande erhaltener eiserner Wäschschrank, unten mit 6 Schubladen, oben mit Glasüren versehen, sind vortheilhaft zu verkaufen bei

G. F. Wolpert, Grünstraße 5.

Unterhaltene Kleider sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Pflugesohnes Hermann Krause sagen allen ihren Angehörigen Dank

die trauernde Familie Geyde.

Wohnung. Handlich gelegen, sofort für 80 Taler zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Herrschafliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Laden-Vermietung. Langhändler Straße 51 ist ein schöner Laden nebst Wohnung zu vermieten und 1. April ev. 1. Juli zu beziehen.

J. E. Artus. Die 1. Etage ist zu vermieten und zum 1. April oder 1. Juli zu beziehen.

G. Hoffmann, Langhändler Str. 6. Eine Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist umgänglich zu vermieten und 1. April 1890 zu beziehen.

Reichenther Straße 1, 2 Treppen. Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen. Preis 102 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neumarkt 58. Eine Stube für eine einzelne Person den 1. April beziehbar. Dom 11.

Die zweite Etage meines Hauses, Dom 5, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. E. Schurig jun.

Die obere herrschafliche Etage Wallische Straße 34, an Wunsch mit Vorplatz, Wagenschein und sonstigem Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

F. Klee, Wannenstraße Nr. 1. **Möblirte Wohnung.** Stube mit Schlafzimmern, zu vermieten. Lehnde 7.

Ein möblirtes Logis, für 1 oder 2 Personen passend, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Wranneustraße 8, part.

Die Bestände meines **Schnittwaaren-Lagers** werden von heute an zu jedem Preise abgegeben. Achtungsvoll August Hiedscholt, Schmalstraße 22.

Die Dampffärberei, Druckerei und chem. Waschanstalt Gotthardts- von Max Wirth Gotthardts- straße 40.

versichert beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten. Höchste Leistungen im Reinigen und Färben feinerer, wollener und baummwollener u. Gegenstände der Damen- und Herrenbekleidung. Färberei für Blau, Möbelstoffe, Portieren, Filze, Tücher u. dergl. Reinigungsanstalt für Wolltücher, Umhänge, Stickerien, Decken u. Appreturanstalt für selbstgewaschene Cardinen und Kleiderstoffe aller Art. Rükstreichanstalt für Sammet und Möbelplüsch. Specialität: Färben und Reinigen von Herrens Garderobe, als: Hosen, Westen, Röcke, Ueberzieher, sowie auch Damen- und Regenmäntel, vollständig ungetrennt, ohne einzugehen oder abzufärben.

Plügen links!!!

Die „Berliner Morgen-Zeitung“ hat sich in dem letzten siegreichen Kampfe um die Vollstreckung als tapferer Soldat bewährt. Sie hat in 11 Monaten bereits **74 Tausend** Abonnenten erreicht, der beste Beweis dafür, daß dieselbe, was Inhalt und Geist anlangt **Lichtes leitet!** Die „Berliner Morgen-Zeitung“ bringt im täglichen Familienblatt große, spannende Romane und (a 471 B./Xl.) kostet **nur 1 Mark vierteljährlich!!** Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie die Bandbriefträger entgegen. Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange kostenfrei eine Probe-Nummer von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Verzinktes Drahtgeflecht in allen Breiten und Maschenweiten, Patent-Stacheldraht, eng und weit be- zekt, empfiehlt billig Albert Bohrmann.

Ein möblirte Zimmer mit Schlafzimmern ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten (auf Wunsch mit Wirtinstraße) Karlsruher Str. 10, 1 Treppen.

Eine möblirte Wohnung an einen Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle für einen Herrn in der Oberbreitenstraße 15 a.

Zum 1. Juli wird von jungen Leuten ein Haus mit allem Zubehör im Bereiche bis zu 150 Mk. gesucht. Gest. Offerten unter **M. O.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung wird zum 1. Juli 1890 zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **Chiffre R. S.** in der Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Juli d. J. auf mein neu-erbautes Hausgrundstück **12000 Mark** als 1. Hypothek und dritte Pflichten u. **W. G.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kapitale jeder Größe sind per sofort oder 1. April ev. anzulegen durch **G. Höfer** in Merseburg.

Formulare zu Zoll-Inhaltsserfahrungen, für Postsendungen nach dem Anstande, hält vorrätig die Buchdruckerei von **Th. Kössner**, Delbrück Nr. 5.

Reine Gänsefedern sind noch zu verkaufen. **Neumarkt 58.**

ff. Apfelwein zur Cur, a Fl. 35 Pf., 10 Fl. 3,20 Mk., empfiehlt **Herrn Kabe Naaf.**

Sämmtliche Farben — Lacke, Firniß — Pinsel, Fussboden-Bernstein-Lack mit Farbe, dauerhafterer Anstrich, rasch und hart trocknend, Bronzen, Hüßig, in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt billig **Drogen- und Farbenhandlung Wilh. Kieslich, Rossmarkt 3.**

Tutti Frutti (ital. Mischobst) traf wieder ein bei **F. G. Kundt, Unteraltenuberg.**

Wer gesund bleiben will, trinke regelmäßig den **ächsten Dr. Bergelt's Magenbitter,** nur allein bereitet von **Rich. Baumeyer** in Glandau. Vorrätig in Merseburg bei **Otto Schauer.** (La. 1106.)

Zur Ausführung aller Art Wasserleitungen, zu Reparaturen auch an nicht gelieferten Anlagen, zur Lieferung von **completen Badeeinrichtungen und Badewannen** (stets vorrätig) empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Beienung, **Bruno Kathe, Stempnerstr. keine Ritterstraße 4.**

Freiwillige Feuerwehr. Die Mannschaften treten zum Abmarsch nach der Pumphausstr. **Sonntag den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr,** pünktlich in der nächtlichen Zurnhalle an. **Der Commando.**

Unsere Mittheilungen zur Nachricht, daß **Herr Albert Martin** von uns als Vereinsbote ange stellt und verpflichtet worden ist Merseburg, den 16. März 1890.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft, mit unbedingter Haftpflicht. **J. Richter, F. G. Lühr, G. Lühr.**

Laufbursche! Ein kräftiger Laufbursche wird für dauernde Beschäftigung gesucht. **Albert Bohrmann.**

Glaiden-Bier-Niederlagen und Brauerei-Vertreter gesucht. Eine leistungsfähige Brauerei sucht für ihre Biere, — Lager, Vertrieb, Cölnisch-Einsiedler und Gese, tüchtige, mit der Branche vertraute Vertreter, sowie Verkaufsstellen für ihre Biabier. Bedingungen gültig. Offerten unter **W. 843** an **Hind. Wölfe,** Leipzig, erbeten.

Spitzenhandlung von Johanne Zehme, Burgstrasse 18, empfiehlt ein reichhaltiges Lager in allen Sorten **Spitzen, Bändern, Schärpen, Mäusen, gestickten u. Spitzenkleidern, seidene Schürzen, weißen Röcken mit und ohne Schleppe, angefangene und vorgezeichneten Arbeiten, Stickerien und geklöppelten Spitzen an Wäsche, Taufmäusen und Kleidern, Couffuren, Morgenhauben u.**

Gold- u. Silberwaaren in großer Auswahl, sowie **La Rathe-nower Brillen, Pince-nez** und alle Geraththeile empfiehlt bei vortell und b. **Ullrich Bedienung G. A. Klaffenbach,** Gold- u. Silberarbeiter, Neuhörsberg — Fährberg.

Blanes Drahtgewebe zu Kliegenschränken u. empfiehlt in allen möglichen Breiten **Albert Bohrmann.**

Schnittbohnen Ia 1 Pfd. 15 Pf., **II. Preiselbeeren** mit Zucker à Pfd. 45 Pf., **Pfeffergurken, Senggurken, saure Gurken** im Ganzen und Einzelnen billig, **pa. Magdeburger Saucertohl** 2 Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. 60 Pf. empfiehlt **F. G. Kundt, Unteraltenuberg.**

Wiederholt preisgekrönt! Aus meiner **Jucherei oder Garzer Söhroller** gebe noch einige **Säbne** (ein im Gesange preiswerth ab. **Bradke, Delgrube 21.**

Im neuen Reichstag stehen April und Mai interessante Verhandlungen bevor. Darum abonniert auf die **Freiwillige Zeitung**

begründet von **Eugen Richter.** Schnelle und ausführliche Berichterstattung über die Sitzungen des Reichstags und Landtags durch ein eigenes parlamentarisches Bureau. Sofortige kritische Beleuchtung dieser Verhandlungen und aller Tagesereignisse. Vorzügliche Verbindungen in parlamentarischen und sonstigen politischen Kreisen. — Im unpolitischen Theil für das Unterhaltungsbedürfnis der Familienangehörigen spannende Erzählungen, Schilberungen und Skizzen des bairischen Lebens, schillernde Charakterstudien aus den verschiedensten, Originalausprägung aller neuen Auffassungen und Gesichtspunkten in der Theater- und Musikwelt, Dramatische, bunte Kleinigkeiten u. s. w. — Im Handels- und Kunsttheil der Berliner Börse, Waaren- und Getreideberichte aller Hauptplätze, Nachrichten aus Vörien- und Handelskreisen.

Abonnements auf die „Freiwillige Zeitung“ nehmen alle Postanstalten entgegen pro 11. Quartal 1890 für nur **3 Mark 60 Pfennig.** Ru. haupterhebende Abonnenten erhalten gegen Einlieferung der Postkarte an die Expedition, Berlin S.W., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Nummern, sowie den Anfang der gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden äußerst spannenden Kriminalgeschichten „Der Polizei-Sergeant“ von **Reginald Barnett** unentgeltlich.

Kein Husten mehr! **Kein Geheimmittel.** Die unschätzbare wohltätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbohnen.** (Alleiniger Erfinder und Fabrikant ist Herr Karl Koch.) In Bouteillen à 30 u. 50 Pf. zu haben bei **(M. 131504.) A. B. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.**

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Überall vorrätlich.

**Schulränzeln, Schülermappen, Mädchen-
taschen in großer Auswahl empfiehlt
G. Koerner, Gotthardtsstraße 3.**

**Regen-
Mäntel**
empfehlen billigst
Frdr. Freygang.

Magdeburger Sauerkohl,
delicat im Geschmack, sowie alle Sorten
Süßfrüchte,
nur mit tosender Waare, hält preiswürdig
empfohlen.

Hch. Lang,
Sand Nr. 1.

**Dörr-, Gemüse-
und Suppenkräuter,**
als: Wachsbohnen, Schnittbohnen,
Wirsing, Grün-, Rotz- u. Weißkohl,
Zucchini u. s. w., eben so schön und
billiger als frisches Gemüse, empfiehlt
Paul Näther,
Markt 5.

Gardinen u. Vitragen
in größter Auswahl zu billigen Preisen
und **Holzroleaux** in dauerhafter
guter Waare von 2 Mk. das □ Meter
an bei **A. Donnerhacke.**

**Copha-Bezug-
Stoffe,
Gardinen,
Portièren,
Matratzenbrette,**
große Auswahl.
Fr. Freygang.

Soppe's Zwiebel
edle
Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten
und Keuchhusten. Pat. à 15 u. 25 Pf. empf.
**Carl Herfurth, Merseburg, Dreifische,
F. H. Langenberg, Landwehrstr.**

**Verbesserte
Original-Zweierschneefelze**
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutsch-
land, garantiert weich schmeckend u. nicht
schmelzend, anerkannt vorzüglich u. allbekannt
gegen alle Gattungsreinigungen, wie Messer,
Näseln, Finnen, H. N. N. Hautjucken u.
s. w. à 50 Pf. in der Stadtapotheke von
F. Curize, Burgstr. 18.

Reiboldsgrün L. Sotha.
gegr. 1873.
Lungen-Heilanstalt
Mässige Preise
Vorzügliche Einrich-
tungen. Anerkannter Erfolg.

Tischler-Innung.
Montag den 24. März, abends 7 Uhr,
Quartal-Versammlung.
Zsh. reiches G. Scheinen erwünscht.
Ernst Malprieck, Obermeister

K. M. G. V. D. N.
Mittwoch den 19. März, abends 8 Uhr,
Besammlung im Vereinslokal (Löhnen).
1) Wahl eines neuen Vereinslotsen.
2) Beschlagnahme.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist
dringend erwünscht.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzack
geruchlos und schnell trocknend
ermöglicht es, Zimmer zu streichen ohne dieselben anher Gebrauch zu setzen,
da der unangenehme Geruch und das langsame fleckige Trocknen, das der
Befarbe und dem Lackt ein, vermieden wird. Dabei ist derselbe so ein-
fach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.
Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur
Glanz verleihend) vorrätlich. (à 3335.)
Anseherliche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzack.
Niederlage in Merseburg: **Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8,
empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr enormes Lager **Filzhüte**
in nur neuen moderneren und aparten Formen, besten und haltbarsten
Farben und Qualitäten in weich und steif aus den renommiertesten
Fabriken Deutschlands, Oesterreichs und Englands, **Cylinder** (Seiden-
hüte), **Chapeau Claire** in Satin und Rips, **Mützen** in den
allerneuesten Stoffen und Farben, eigenes, Berliner u. englisches Fabrikat.
Großartige Auswahl in **Glacéhandschuhen**, garantiert gegen
Haltbarkeit, zu den billigsten Preisen. **Hosenträger** in Gummi und
Gurt, nur beste Fabrikate. Größtes Lager **Echtlappe**, Farbenfortiment
in jeder denkbaren Geschmacksrichtung. **Vorbemden, Kragen**
und **Manschetten** in Leinen- und Summiwäse, beste Marken.
Zur Confirmation!
Größte Auswahl in **Hüten**, weich und steif, **Mützen**, **Sand-
schuhen** in Glacé und Zwirn, **Vorbemden**, **Kragen** und
Manschetten, **Echtlappen**, und stellen bei nur besten Qualitäten
die allerbilligsten Preise.

Gesangbücher!
Merseburger und Provinziale,
in Sammet, Leder und Calico gebunden;
Alabaster-Kreuze!
auf Wunsch mit biblischen Sprüchen versehen,
empfehlen als passendes **Confirmationsgeschenk**
L. Daumann, Burgstraße 23.

Burgstr. 16. Oscar Leberl, Burgstr. 16.
Drogen, Lack-, Farben- und Firnis-Handlung,
empfehlen
sämtliche Del- und Wasserfarben, trocken als auch zum sofortigen An-
strich zubereitet;
Fußbodenfarben, schnell und hart trocknend, nicht nachbleibend, mit bestem
Leinölfirniss verbinden;
sämtliche Lackfarben zum Anstrich von Wirtschaftsgegenständen, landwirth-
schaftlichen Maschinen, Wagen, Gartengeräthen u. s. w.;
sämtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen-, Lederlacke, Appreturen,
Holzbeizen, Terpentinöl, Spiritus, ffr. gelochten und schnell
**trocknenden Leinölfirniss, Schellack, Sandpapier, Schmirgel-
leinen, Bronze-, Maler- und Meiserpinsel.**
Alleinverkauf
von **O. Frhr's** **Beurtheilungsfarbe**, in 6—8 Stunden trocknend,
Niederlage von **Fr. Christoph's** **Fußbodenglanzack**,
sodort trocknend.

Näh-Maschinen,
velles deutsches Fabrikat, empfiehlt unter
jähriger Garantie zu billigen Preisen
S. Sartung, Gotthardtsstr. 18.

Gesang-Verein.
Mittwoch, 19. März, abends 6 Uhr,
im **Tivoli**
CONCERT
unter Mitwirkung des Herrn **Reinhold
Pfeiler** (Horn), **Hr. Edith Rodin**
(Violine) aus Leipzig und **Hr. E. M.
Schumann** (Gesang) aus Erfurt.
Anfang 6 Uhr. **Schumann**

**Außerordentliche
General-Versammlung**
der **St. u. Anterführungs-
„Zur Eintracht“**
Sonntag den 23. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
in **Schützengasse.**
Tag der Wahl eines Directores.
Das G. Scheiner sämmtlicher Mitglieder
zu dieser Wahl wünschenswerth.
Des Directorium.
Ein Ansb. oder Mädchen vom
welche die heiligen Schriften befragen wollen,
finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die
Ergeb. d. Bl.

Ein junges fröhliches Mädchen wird für den
ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
Gotthardtsstraße 2.
Beheling
gleich oder später gesucht
für **Bäpse** und **Wäsche**
wird gesucht **Weser, Schorrfleischergasse,
(Kl. 18662.) Gasse a/S, ar. Steinstraße 48.**

Am 1. April c. oder später wird ein
ordentliches Dienstmädchen gesucht
Wundenstraße 7 part.
Am 1. April c. wird eine Aufwartung
für die Vormittagsstunden gesucht
an der **Stadtkirche 3 L.**

Eine Aufwartung wird zum 1. April c.
gesucht **Burgstraße 13, 1 St.**
Ein ordentliches Mädchen nicht als Auf-
wartung **Krausstr. 10, Hofwart 4.**
Sine Dresserfamilie
mit guten Zeugnissen versehen, findet
Stellung in
Sächsischen Nr. 31 b. Merseburg.
Ein Arbeitsbursche, 14—16 Jahre alt,
findet dauernde Beschäftigung.
**Gustav Dorfmann,
Lustigauer Straße 6b.**

Wialergehülfe!
Eine größere Anzahl **Wialergehülfe** sind
sofortige dauernde und gute Beschäftigung an
viel. Pläze durch die Centralstelle für Arbeit-
nachweis in **Hannover**, am Bahnhof 11.
Für meine Wäsche zur **Unterstützung**
von **Bäpsegegenständen** suche ich ein
junges Mädchen als **Bernde.**
Adolf Schäfer.

Wo sind wir gestern gewesen?
College Franz?
Alle köhlten, köhlten! Und da war? ge-
müthlicher wie früher!
Eine **Offen** abgeben bekommen. **Darüber**
spricht den Namen **Wärtha**. Gegen **Belästigung**
abzugeben **Krausstraße 6.**

Goldener Damenting Sonntag verlor
ich einen **Goldring** mit **Stein**.
Belohnung abzugeben in der **Ergeb. d. Bl.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 9. bis mit 15. März 1890.
Weizen, pr. 100 Kl. 20.— bis 18.—
Roggen, do. 18.60 bis 16.40
Gerste, do. 21.15 bis 18.—
Hafer, do. 17.50 bis 16.50
Erbsen, do. 19.— bis 17.—
Binsen, do. 38.— bis 25.—
Wohnen, do. 20.— bis 16.—
Rartoffeln, do. 4.50 bis 4.—
Rindfleisch (von der Keule) 1.70 bis 1.20
Schweinefleisch, pro Kilo 1.20 bis 1.10
Schweinefleisch, do. 1.60 bis 1.30
Schäpffleisch, do. 1.30 bis 1.20
Kalbfleisch, do. 1.20 bis 1.10
Butter, do. 2.60 bis 2.20
Eier, pro Schock 3.40 bis 3.20
Hühner, pro 100 Kilo 8.— bis 7.—
Stroh, do. 7.— bis 6.50
Marktpreis der Kerzen
in der Woche vom 9. bis mit 15. März 1890
pro **Stück 12.—** **Stück 21.—** **Stück.**
Dierzu eine Beilage.

Die Eröffnung der internationalen Arbeiterschuss-Konferenz.

Sonabend Mittag um 2 Uhr versammelten sich in dem Congreßsaale des Reichstagspalais zu Berlin die sämtlichen bisher eingetroffenen Delegirten zur internationalen Arbeiterschuss-Konferenz.

Sie nahmen die Präse ein, welche nach der alphabetischen Reihenfolge der Staaten geordnet sind, und wurden von dem Herrn Handelsminister, Freiherrn v. Batsch, im Namen Sr. Majestät willkommen geheissen und ihnen der kaiserliche Dank für das Entgegenkommen ausgesprochen, mit welchem ihre Regierungen der Einladung gefolgt seien.

Der Herr Handelsminister eröffnete nunmehr die Konferenz und bat, zur Wahl eines Präsidenten zu schreiten. Auf Vorschlag des österreichisch-ungarischen Delegirten, Herrn Ministerial-Raths Migezza, wurde der Herr Handelsminister mit Acclamation zum Vorsitzenden erwählt; derselbe nahm die Wahl mit Dank an und konstituirte das Einverständniß der Versammlung damit, daß Unterstaatssecretär Roggeburg zu seinem Stellvertreter bezeichnet wurde.

Der Herr Vorsitzende hielt auf französisch folgende Ansprache: Meine Herren! Es. Majestät der Kaiser, mein Allerhöchster Herr, hat mich beauftragt, Ihnen die Gefühle der hohen Verehrung auszusprechen, welche Allerhöchstersebe darüber empfindet, daß diese hervorragende Versammlung, welche in die Veranlassung über die wichtigsten die europäischen Industriestaaten in diesem Augenblicke beschäftigenden Fragen einzutreten im Begriffe steht, sich in seiner Residenz vereinigt hat.

Die Einladung Sr. Majestät, welche an die europäischen Regierungen ergangen ist. Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an dieselben gerichtet, und sie ist auf diese im vorigen Jahre und dann wieder vor wenigen Wochen zu rückgekommen.

Der Kaiser ist erfreut, darauf hinzuweisen zu können, daß Dank der entgegenkommenden Haltung der schwizerischen Regierung die Beziehungen Sr. Majestät gleichzeitig mit denen der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Conferenzen bilden werden.

Nach Ansicht des Kaisers verlangt die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller civilisirten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist nunmehr nicht allein eine Pflicht der Menschlichkeit, sondern auch der staatsrechtlichen Beziehung, welcher es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unsichtbare Gut einer Jahrtausende alten Civilisation zu erhalten.

Alle europäischen Staaten befinden sich angezogen dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; die Gleichzeitigkeit allein verhindert den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.

Meine Herren! Das Programm, welches sich in Ihren Händen befindet, giebt den Rahmen für die technischen Verhandlungen, welche sich an die sachlichen haben werden. Die Entschliessungen, zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können, bleiben Ihren hohen Regierungen vorbehalten.

Meine Herren! Ich wage zu hoffen, daß die Beratungen, welche wir beginnen, nicht ohne Erfolg sein werden. Diejenigen, welche an ihnen Theil nehmen, sind Männer, gleich ausgezeichnet durch ihr Wissen und ihre Erfahrung und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen zu äussern, welche die Industrie und die Lage der Arbeiter in ihrem Lande betreffen. So darf ich wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß Ihre Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden.

Sobann wurde das Secretariat der Konferenz vorgelieft, die Vollmachten der Delegirten niedergelegt und die Geschäftsordnung beraten. Es wurde endlich ein Einverständniß dahin erzielt, daß die Sitzungen der Konferenz täglich um 11 Uhr beginnen sollen. Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt.

Das Bureau der Konferenz ist aus den Herren Geheimen Legationsrath Dr. Kayser und Ober-Verwaltungs-Rath Dr. Hüft gebildet; ihnen sind beigegeben der französische Botschafter-Secretär Dumaine und der deutsche Legations-Secretär in Paris, Graf von Arco-Valley.

Nach einer Bestimmung der Geschäftsordnung wird während der Dauer der Konferenz das Geheimniß der Verhandlungen streng beobachtet.

Wahlnachlässe.

1) Kluge Neben nach der Wahl. Die Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei, enthalten einen langen Artikel mit verschiedenen Abschnitten unter der Ueberschrift: Auf zu neuer Arbeit! Verst die Vertrauensmänner! Bildet Reiner aus! Geht auf die Daiser! Gründet Wahlvereine! Sammel! Guld! Unterstützt die Presse! Beobachtet die Organe! Halte Versammlungen ab! Belehrt euch bei Zeiten! — Legteres wöden wir allerdings der nationalliberalen Partei in erster Reihe empfehlen. Wenn sich diese Partei künftig bei Zeiten befehrt, wird sie erkennen, daß sie jeden Anspruch auf eine selbständige Bedeutung unwiderbringlich verloren hat.

Duebl. Krb.: Gehört es schon zur Seltenheit, eine Trappe, diesen äusserst vorröchtigen und scheinu Bogen, zu beschleichen und ihm auf Schußweite nahe zu kommen, so werde es als ein Stöck Jägerlein bezeichnet werden, daß von einem vorliegenden Schützen 6 dieser Thiere durch zwei Schüsse erlegt wurden. Die Trappe ist nach dem genannten Blatte in vorziger Feldmark allerdings ein nicht seltener Vogel; besonders in der großen Feldkur zwischen Duedlinburg und Hoyrn niste er in Schaaren.

† An dem Hause große Wenzelsstraße 39 zu Raumburg wurde am Sonnabend eine von der Stadt gestiftete Gedenktafel (80 cm hoch, 50 cm breit) aus schwarzem Syenit angebracht, welche der Steinhauermeister Herr Wilhelm von hier hergestellt hat. Die Tafel trägt folgende von einem gelesteten Zierrande eingefasste goldene Inschrift: „In diesem Hause wurde der Aegyptologe Karl Richard Lepsius am 23. Dezember 1810 geboren.“

† Von den Turnern Apoldas begleitet sich eine Abordnung zu dem am 20. Juli stattfindenden belgischen Bundes-Turnfest nach Berviers. Schon im Jahre 1876 haben sich 2 Turner Apoldas auf dem belgischen Turnfeste in Berviers eine goldene und eine silberne Medaille geholt.

† Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen hat beschloffen, dem Jägerbataillon Nr. 4 als Ehrengabe zu seinem 75 jähr. Jubiläum am 21. Juni nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, zwei Jägeralmabilder für Raumburg zu spenden, sondern mit Rücksicht auf die Verlegung des Bataillons nach dem Ufise die Beiträge für die Ehrengabe zu einem „Jubiläumshonds“ zu vereinigen, dessen Zinsen zu wohltätigen Zwecken für die „grüne Farbe“ verwendet werden sollen. Zum Jubiläumstag soll dem Bataillon noch eine künstlerlich ausgestattete Adresse vom Verein überreicht werden.

† Welche Wäthen die durch die stattgehabten Reichstagswahlen hervorgerufene Aufregung treiben kann, das zeigt folgender aus Duedlinburg dem Vallenstädter „Kreisblatt“ mitgetheilte Vorfalle. Derselbe erklärte ein Dienstmädchen nach Bekanntwerden des Ergebnisses der engeren Wahl ihrer Dienstherrschaft alten Erstes, da nun Heine (Sozialdemokrat) gewählt sei, so müsse getraut werden, und verlangte von ihrer Herrin die Herausgabe eines Theiles von deren Garderobe. Weitere Auseinandersetzungen ergaben die plötzlich eingetretene geistige Gekörtheit des bebauernden Mädchens, welches einer Irenenanstalt zugeführt wurde.

† Die Former der Eisengießerei in Eddtau in Sachsen hatten einen Kameraden, der bei den Wahlen im Kartelllinie thätig gewesen war, fortgesetzt gehandelt, um ihm die Arbeitsstelle zu verleißen. Der Angegriffene beklagte sich indes bei den Chefs, welche sechs der Aufseher entließen. Darauf stellten 68 andere Former die Arbeit ein und forderten nicht nur die Wiedereinstellung jener 6, sondern auch die Entlassung des obenwähnten Beschweverführers. Keine dieser Forderungen wurde aber erfüllt, sondern Person der ausständigen Arbeiter anderes Personal aus Böhmen gewonnen. Nun suchten die Ausständigen in Concurrenzfabriken Arbeit, konnten sie aber nicht erlangen, weil alle Fabriken dortiger Gegend überein gekommen sind, streikende Arbeiter nicht anzunehmen.

† Unter den Arbeitern auf dem Braunschloßbergwerke „Freue“ bei Döflesen sind Unruhen ausgebrochen. Nachdem am Mittwoch Morgen zunächst die im Tagesbau beschäftigten polnischen Arbeiter die Arbeit eingestellt haben, sind auch die übrigen Erdbarbeiter im Tagesbau und dann weiter die Bergleute und Arbeiter an der Bräunfelsfabrik gewaltsam von den Streikenden am Weiterarbeiten gehindert worden. Es ist verschiedentlich zu blühtigen Auseinandersetzungen gekommen zwischen solchen Arbeitern, die die Schicht aufnehmen wollten und solchen, die streikten. Herrn Stationscommandant Sackmann und Herrn Director Rasche ist es nach d. S. A. zum Theil gelungen, die Ruhe herzustellen. Auch hätten wir, daß bereits mehrere Verhaftungen erfolgen mußten. Die Streikenden (meistens Polen) haben in großer Zahl vor dem Werke Aufstellung genommen und vertreiben Diejenigen, die etwa die Arbeit aufnehmen wollen. Für verschiedene durch Schläge arg verletzte Arbeiter mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Auch auf dem Braunschloßbergwerke Carolinen wollen die Arbeiter die Arbeit einstellen. — Zwei Wirtschaften haben in Folge der Unruhen geschlossen werden müssen. — Auch bei Hödensleben haben Erdbarbeiter revollirt, die Bergleute der „Victoria“ haben sich aber nicht angegeschlossen. Bei einer Schlägerei wurden fünf Unruhestifter verhaftet, jetzt ist Alles ruhig.

† In Leipzig haben die Tapezierer die Arbeit niedergelegt. Statt der geforderten 9 stündigen Arbeitszeit und des Minimallohnes von 37 Pf. die Stunde haben die Meister bei 10 stündiger Arbeits-

zeit nur 30 Pf. Stundenlohn bewilligt. Auch die dortigen Bauhandwerker haben bereits ihre Forderungen aufgestellt, sie verlangen 40 Pf. Mindestlohn bei 10 stündiger Arbeitszeit und bei Ueberstunden 55 Pf. Lohn.

† Die Galleischen Tischlermeister sind angezogen der Lohnverhörungen der Gesellen dahin übereingekommen, vom 1. April d. J. ab eine entsprechende Erhöhung ihrer Waaren resp. Arbeitspreise eintreten zu lassen. Gleichzeitig soll der Verluh einer Bekämpfung der auch in Halle zum Verkauf gelangenden sogen. „Schundwaare“ unternommen werden, weil man hofft, daß die Käufer guter und dauerhafter Arbeiten den Vorzug geben werden.

Localnachricht.

Mersburg, den 18. März 1890.

** Der vorgestrige Sonntag mit seinem verlockenden Frühlingsgewitter hatte die ersten diesjährigen Zugvögel in Gestalt Galleischer Turner und Leipziger Kabfahrer hierher geführt. Erstere hatten eine Turnfahrt über Lauchstädt nach Mersburg unternommen und traten nach einer mehrstündigen Erholung in der „Reichskrone“ die Rückreise nach Halle per Eisenbahn an. Nach unsrer Einwohnerhaft war nach allen Richtungen hin ausgeflogen und erfreute sich des herrlichen Frühlings-tages. In verschiedenen öffentlichen Gärten saßen die Gäste bereits im Freien, da sich die Temperatur im Schatten bis nach Sonnenuntergang auf 12 Grad R. über Null hielt.

** Auf ein gutes Obstjahr schließen erfahrene Obstzüchter. Abgesehen davon, daß die Bäume im vorigen Jahre geruht und im Herbst zahlreiche Tragknospen angelegt haben, fällt der Umstand schwer ins Gewicht, daß bei der warmen Witterung im Januar viele Insekten ins Leben gerufen und durch die darauf eingetretene Kälte vernichtet worden. Wenn die Witterungsverhältnisse nicht ungünstig werden, kann man also auf eine reiche Obsternte rechnen.

** Behufs schneller Erledigung sind Fahrgeldentschädigungsansprüche aus Grund von Rundreiseheften bei derjenigen königl. Eisenbahn-Direction anzubringen, in deren Bezirk das Heft genommen wurde. Dagegen sind alle übrigen Ansprüche wegen Rückhaltung von Fahrgeld oder Gepäckfracht, überhaupt alle sonstigen Entschädigungsansprüche aus dem Personen- und Gepäckverkehr, sowie Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in diesem Verkehre stets an dasjenige Eisenbahn-Vetriebsamt, in dessen Bezirk das Fahrgeld gezahlt resp. das zur Beschwerde Anlaß gebende Ereigniß vorgekommen ist, zu richten.

Was den Freispaß Mersburg u. Querfurt.

§ Unter Bezugnahme auf den in unserer vorwöchigen Donnerstags-Nr. enthaltenen Bericht über eine Willkürberei in dem Dörfauer Revier schreibt uns ein Herr Neumann von dort, daß die der Willkürberei verdächtigen zwei Personen nicht in Sellaushausen, sondern in Kötzlich ortszugehörig sind. Da Herr R. der einzige Bewohner Dörfaus ist, der in Sellaushausen einen Bruder hat, so ist er durch die falsche Deutung, welche durch eine ganze Reihe von Blättern ging, unschuldig in den Verdacht gekommen, bei dieser Willkürberei theilhaftig zu sein, während er derselben in Wirklichkeit völlig fern steht.

§ Für den Umbau und die Verkömmerung des Scheubiger Kirchthurms sind gegenwärtig 3760,64 Mk. vorhanden, welche durch freiwillige Gaben, durch eine veranaltete Lotterie und die aufgelaufenen Zinsen erzielt worden sind. Da der Kostenschlag 15 000 Mk. beträgt, so fehlen jetzt rund 6000 Mk. an der erforderlichen Geldsumme.

§ Querfurt, 15. März. Heute Morgen 10 Uhr wurde die dritte allgemeine Geflügelausstellung des hiesigen Geflügelzüchter Vereins in den Räumen des Hotels zur Sonne durch den Herrn Landrath Böttcher mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf S. Maj. den Kaiser eröffnet. Die diesjährige Ausstellung ist äusserst zahlreich von 65 Ausstellern, besetzt. Die Abtheilung A (Gänser) ist mit 71 Nummern vertreten, Abtheilung B (Enten) zählt 9 Nm. In der dritten Abtheilung C (Tauben) sind 107 Nm. ausgestellt, in Abtheilung D (Kanarienvögel) 13 Nm. Ferner sind Exoten, deutsche Singvögel, Waßfänger, Gerächtschäfer, Fütter-Artist, Nistkästen u. mit noch 18 Nm. vertreten. Als prämiirt wurden bekannt gemacht: Für Hühner: I. Preis: Büttemann Gerlach, Pfarrer-Profen, Bollmader-Dorndorf, Koblmann-Gröbers, A. Kunze; II. Preis: A. Kunze, E. Reischer, E. Seidler, H. Böttcher-Nüßelhausen, B. Binzer, C. Trautmann, R. Koblmann-Gröbers, Wege-Halle a. S., Feine-Halle. Für Tauben: I. Preis: Eberhardt, Taub-

Rehradt (4 mal), Herbst-Wurzen, Büttemann-Gerle-
boff, H. Hellring; II. Preis: D. Heuring-Nebra,
R. Rude (2 mal), Taubitz-Rehradt (3 mal), Fr.
Reißer (2 mal), Heine-Halle a. S., Herbst-Wurzen.
Für Maffigelig erhielt Frau Brückmann den 1.
Preis, Ehrende Anerkennungen erhielten noch
für Hühner 8 Aussteller, für Tauben 12 Aussteller.
(Quers. Nr.)

8 Bezüglich des Mädchens, welches Montag
Abend bei der Galtstelle Kleinena überfahren
wurde, haben die Ermittlungen ergeben, daß dasselbe
die Tochter eines in Freyburg a. U. ansässigen
Arbeiters ist und schon seit längerer Zeit im Pfarr-
hause zu Meyßen dient. Von dort war das Mädchen
unter dem Vorwande, seine Eltern zu besuchen, am
Sonntag weggegangen. Nach dem Quers. Krl. hat
die Unglückliche den Tod freiwillig gesucht. — Der
Arbeiter Hempf von Laucha hat sich in der Unfrucht
ertränkt. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht auf-
gefunden.

8 Aus Freyburg a. U. wird dem R. Kbl. ge-
meldet, daß die der Mg. Stg. entflammende auch
von uns gebrachte Notiz über eine die sog. Königs-
eiche in der „Söhle“ auf Erfindung beruht, da
unter diesem Namen ein Baum von der geschilderten
Größe dort gar nicht vorkommt. Die ehrwürdigen
alten Bäume, welche wie die „Pringeneiche“, „Mus-
katteleriche“, „Franzoseiche“ u. a. m. im Volks-
munde anlässlich historischer Vorgänge unter Namen
bekannt sind, haben sich ungeachtet des durch das
hohe Alter von 300 Jahren bedingte Absterben und
der damit verbundenen fortschreitenden Entwerthung
der pietätvollsten Schonung zu erfreuen.

Repertoir des Stadttheaters zu Halle a. S.
Dienstag: „Figaros Hochzeit.“ — Mittwoch: „Der
Vestfalentag.“ — Donnerstag: „Die Tochter des Herrn
Fabricius.“ — Freitag: „Die Follonguer.“ — Sonn-
abend: „Der Prophet.“ — Sonntag Radm.: „Ein
schwieriger Fall.“ — Die Puppenfee.“ — Der Veste-
falentag.“

In Vorbereitung: Rigoletto. Fidelio. Die Stimme
von Porcile. Der Sparze Domino. Die wilde Jagd.
Meist-Preislingen. Romeo und Julia. Jannetlet.

Vermischtes.

* (Der Herzog von Connaught) hat mit seiner
Gemahlin, der jüngsten Tochter des verstorbenen Prinzen
Friedrich Karl von Preußen, Indien nach mehrjährigem
Aufenthalt verlassen und über China, Japan und Kanada
seine Rückreise nach England angetreten. Sein ehemaliger

Erzieher und bisheriger Schachmeister und Controlleur seines
Hausehalts, Generalmajor Sir Howard Gibson, wurde
von der Seite von England nach Teneriffa am 8. d. Mon-
dach eine Segelreise über Bonn geleitet und ertrank vor
den Augen seiner Gattin und Tochter.

* (Mit der elektrischen Kraftbetriebsanlage) vom
18. d. M. nach Berlin zur Veranschaulichung der gegen-
wärtig einige Großindustrielle in Winterthur. Dem Gegen-
stande sollen oberhalb des Bfzuges vermittelst eines Stollens
bedeutende Wassermengen entzogen werden, welche, mit 75
pct. Ausnutzung nach Winterthur geleitet, dort noch 1500
Pferdekraft ergeben sollen. Es ist vorläufig nicht beabsichtigt,
das Unternehmen auch den Gewerbetreibenden zugänglich zu
machen, da die übertragene Kraft bios wenige Fabriken zu
versorgen im Stande ist. Für die Hauptindustrie Winter-
thur's, die Maschinenfabrikation und Metallgitterei, und da-
mit zugleich auch für wichtige Zweige der Landesvertheilung
ist das Zustandekommen des Planes von größter Bedeutung,
da im Kriegsfall oder bei anhaltenden großen Streiks in
Folge Stoffmangels der Betrieb der betreffenden Fabriken
gefährdet würde.

* (Einbruch.) In Königshütte ist am Freitag Morgen
das Treppenhäus am dem Danziger Grundstücke eingestürzt.
Nach Besehen wurden von dem Feuerherd gesteuert.

* (Zum Raubmord in Münden.) Frau Eva
Nietner ist am Donnerstag ihren schweren Verletzungen
erlegen.

* (Der Eifelthurm) wird am 30. März wieder dem
Publikum geöffnet werden; derselbe ist während des Winters
völlig umgestaltet worden. Nur zwei Wirthschaften bleiben
im alten Stod bestehen; die frühere Eifel Bierwirthschaft
ist in einem großen Saal zur Abhaltung von Vorträgen,
Konzerten und Ballen verwandelt worden, das amerikanische
„Bar“ ist jetzt ein großer Spielplatz, in welchem Billards,
Todesbillards, ein Puppenbühnen, Verkaufstände und sonstige
Bergnügungsmittel untergebracht sind. Auch im zweiten
Stock befindet sich ein Bierstall. Die Plattform des dritten
Stocks ist zu einem eleganten Salon eingerichtet worden.
Außerdem findet sich hier ein Telefon- und Telegraphen-
amt. Der Aufstieg bis zur Spitze wird Wochentags 4 und
Sonntags 2 Frck. kosten.

* (Eisenbahnunglück.) Am Sonntag fuhr berichtet
und ein Telegramm aus Elberfeld, ist der von Wohlwilt
kommende Güterzug von dem bei Elberfeld über die Wupper
führenden Brückchen in den Fluß gestürzt. Mehrere Personen
sollen getödtet sein. Umfängliche Untersuchungen sind aus-
geführt.

* (Nach einem Elberfelder Telegramm vom Montag) werden
über das Eisenbahnunglück 34 Wagen 12 m unter
denen des Brückenbauwerks im Flußboje. Von dem vermissten
Wagen ist die Besatzung noch nicht gefunden.

* (Der Berliner Sozialist) hat am Montag in Berlin über
die Bauern des Dorfes Blumberg, wo mehrere sozialistische
Agitatoren sehr übel zugerichtet wurden, die Sperre ver-
hängt. Keine Berliner Arbeiterfrau soll den Blumberger
Bauern, wenn diese mit ihren Brüdern nach der Haupt-
stadt kommen, etwas abtaufen. Nun haben aber die Blum-
berger ihrerseits den Spieß umgedreht. In ihrem Dorfe
sind keine Handwerker, der Partei nach Sozialdemokraten,
und um sich zu vertheidigen, haben die Bauern diese alle
Arbeit entzogen. Die Leute sind total brotlos geworden,

während die Bauern an Berliner Großhändler jetzt ihre
Produkte verkaufen und dabei ganz leblich zurecht kommen.
Daß die „Sperre“ eine sehr zweifelhafte Sache ist, zeigt sich
also auch hier wieder einmal.

(Zur Geschichte des Sports) theilt die „Sport-
welt“ folgende interessante Notiz mit: Die erste urkundliche
Nachricht von Pferderennen in der Mark, die nicht allein
der Belustigung wegen, sondern aus Gründen zur Förderung
der Landesvertheidigung abgegeben worden sind, datirt nahezu
400 Jahre zurück. Denn in der Geschichte des ehemaligen
Königthums Preußen wird berichtet: „Im Jahre 1501 befehlet
der König zu Braunschweig a. O. zur Beförderung der Verthei-
digung jährlich ein öffentliches Pferderennen zu halten. Bei
dem ersten im Anfange des Monatsmarch des gedachten
Jahres angehalten Rennen liefen acht Pferde!“

(Prozeß um ein Komma.) In Münden hatte ein
Kaufmann einen Runden 200 Mk. Entschädigung angefordert
für den Fall, daß dieser auf dem Wege, bereits zur Ab-
fahrt am Bahnhof bereiten Waggons freigegeben worden
würde. Als Antwort erhielt er darauf von dem Runden
das folgende Telegramm: „Acceptire nicht abfahren. Der
Kaufmann, welcher die Zweifeln anderweitig besser be-
werten konnte, er sah in dem Telegramm die Annahme des
200 Mk. und die Ordre zum Nichtabfahren des Waggons.
Andererseits jedoch will es der Abfahrer gemeint haben, und um
ihm zwischen beiden an einer fränkischen Handelskammer ein
Prozeß ob das Komma's abhängig.“

(Die Festung der Leiche der Predigerfrau
Rode in Berlin) hat seinen Inhalt für eine unanständige
Lebensart ergeben. Frau Rode ist durch Damscherzeugung
herbeigeführt worden. Frau Rode litt seit mehreren Jahren
an einem schmerzhaften Gicht, welches jetzt zu einer
Paralyse des Darmes geführt und den höchsten Lebens-
grad der Frau veranlaßt hat. Die Untersuchungsberichte des Do-
ctors Rode dürften in Folge des negativen Ergebnisses der Ex-
amination nimmer bald aufgehoben und Rode demnach als
gemeingefährlich einer Irrenanstalt überwiesen werden.

* (Bei Vatter hat die Siegle gewährt.) In
Eutzwart ereignete es sich in einer Anfertigungs-
werkstatt, daß der Lehrling ein Bildlein, das etwas ungenau war, beagnahmt,
nachdem er auf seine Karte, wen sein Vater gewährt habe,
die Antwort erhalten hatte: „Die Siegle.“ (Den National-
liberalen.) Selber rief die Karte, so oft sie die Siegle
erhalten sollen: „Herr Lehrer! Mei Vatter hat die Siegle
gewährt.“

* (Sommer der Weibe nach.) Bei einem reich ge-
wordenen, auch mit weiblicher Nachkommenschaft vollkom-
men versehenen Berliner hält ein junger Mann um die Hand der
drittältesten Tochter an. „Warum nicht die erste“, wird ihm
entgegnet, „die dritte wollen Sie, die Dritte? Die, Männlein,
der jech's nicht! Meine Tochter laß ich mir nicht durch
enauer mantichen.“

Weißer Seidenstoff von 95 Pf. bis
18.20 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert
(ca. 150 versch. Qual.) — verl. roben und fä-
dliche portio u. schreibst das Fabrik-Depot G. Henne-
berg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend.
Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Mittheilungen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme beim Begräbniß unseres lieben Pfla-
ger Johann Hermann Kranke sagen Allen ihren
tiefgefühltesten Dank

die trauernde Familie Sebde.

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg
vom 10. bis 16. März 1890.

Eheschließungen: der Handarbeiter
Friedrich Albert Wlad mit Susanna Günther
in Meuselitz; der Maurermeister Franz Karl
Günther mit Wilhelmine Anna Elisabeth
Dittmann, Preußischerstraße 8a.

Geborene: dem Handarb. Jhonson ein
S., Reichstraße 4; dem Fabrikarb. Hofmann
ein S., Sirtzberg 29; dem Schuhmacher Barth
eine T., gr. Sirtzstraße 6; dem Maurer Hermann
eine T., Sirtzstraße 4; eine unehel. T.,
dem Bahnarbeiter Bräuer eine Tochter,
H. Sirtzstr. 7; eine unehel. T.; dem Wirtzen
Vorheber Bauer eine T., Lauchhader Straße
Nr. 5 m; dem Schmied Vippold ein S., Sand
Nr. 13; dem Metalldreher Kolbe ein Sohn,
Sand 15; dem Handelsmann Rode eine T.,
Wormel 12; dem Former Bornmann ein S.,
Unterwallenberg 33; dem Schmied Hendrich ein
S., Sirtzberg 13; dem Schmied Börner eine
T., Brühl 6.

Verstorben: der Steinmetz Schöpfer,
36 J. 8 M., Lungenschwindsucht, Meuselitzer
Straße 6; des Handarb. Hand S., 63 J. 6 M.,
Scharlach, Sirtzberg 11; des verstorben Müllers
Kranke S., 3 J. 6 M., Diphtherie, Kurze Str.
Nr. 1; der Tischler Pajacke 46 J. 5 M.,
Herzschlag, Halleische Str. 8; des verstorbenen
Kanzlei-Sekretärs Poch Ww. geb. Stöckinger,
74 J. 8 M., Lungenentzündung, Galtst. 16;
des Kapazierers Schüb S., 14 J., Krämpfe,
Schmalstraße 17; der Holzeisener Arbeiter,
46 J. 7 M., Schlaganfall, Markt 29; der
Geldhüterer Egan, 63 J. 8 M., Lungen-
entzündung, Amtshäuser 1.

Auction.
Mittwoch d. 19. d. M., vorm. 9 Uhr,
versteigere ich im Hotel J. halben Mond hier

1) freiwillig: mehrere Stühle, Stühle,
1 Kasten, 1 Kronleuchter 1 Babenanne,
1 Bettstelle u. mit Matratze, 1 Nähmaschi-
ne, 1 altes Pianino, 1 Gangehörn,
und verschiedene Küchengeräthe, sowie
1 größere Partie wollenen Unterdecks,
Tücher, Kinderwagen, Besaj- u. Kleider-
stoffe u. dergl. m.;
2) zwangsweise: (10 Uhr)

1 Kleidersecretair.
Merseburg, den 17. März 1890.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen
II, Sirtzstraße 15.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß
unseres lieben Sohnes und Bruders Richard
Hand, sagen wir Allen, welche seinen Sarg
so reichlich mit Kränzen schmückten, und ihn
zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herz-
lichsten Dank. Insbesondere sagen wir Dank
Herrn Dr. Schäfer für die rastlosen Bemühungen,
den Besten am Leben zu erhalten, sowie
Herrn Prediger Wand für die herzerfreuenden
Worte am Grabe.

Merseburg, den 15. März 1890.
Die trauernde Familie Hauck.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur Marcus Abramowitz-
schen Concursmasse gehörigen Waaren-
bestände bestehend aus

Leinen- und Baumwollwaaren,
Kleiderstoffen, Stanelle, Wollläden
u. Sosejungen etc., sowie Herren-
und Knaben Garderobe

sollen von **Donnerstag den 20. d. M.**
an verkauft werden.

Gesfnet: Vorm. 9 1/2 Uhr;
Nachm. 3-6 Uhr.

Der Concursverwalter.

Versteigerung.

Mittwoch den 19. März cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr,

versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben
Mond hier einen Nachlaß, bestehend in
Beuten und Kleidungsstücken.

Tag, Ger.-Vollz.

Haus-Verkauf.

Ein ganz nahe an der Halleischen Straße
hierseits beleg. neues Wohnhaus mit Vor-
garten, gr. Hof und Hintergebäude, mit Wasser-
leitung, 850 M. Wirthschaft, ist für 16000
Mark, bei 3-4000 M. Anzahlung sofort zu
verkaufen. Näheres bei

Carl Rindfleisch in Merseburg,
Burgstraße 13.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in Meuselitz beleg. kleines Oeconomie-
Grundstück, bestehend in Wohnhaus, neuer
Garten, Stallung u. Garten, ist veränderungs-
haltbar unter günstigen Bedingungen sofort zu
verkaufen durch

G. Höfer, Auct.-Commissar und Taxator,
in Merseburg.

Steine-Verkauf.

In der Gemeinde Kötzschen sollen
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr,
18 Stück große Quadersteine, 8 7/8 m lang,
70 cm breit, 50 cm hoch, öffentlich veräußert
werden. Der Ortsvorsteher.

Ein Schneider Bügelleisen, 18
bis 24 Pfd., desgl. ein Kragen-
Kloß, wird zu kaufen gesucht
Breitestr. 16, p. 5.

Futter-Kartoffeln,

bei Entnahme von 20 Ctr. und
darüber, à Ctr. 1 Mk., bei Ent-
nahme von unter 20 Ctr., à
Ctr. 1 Mk. 15 Pf., hat abzugeben

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Von **Mittwoch**
den 19. d. M. an

steht wieder ein
Transport

ostpreussische Pferde,
für jeden Gebrauch passend,
zum Verkauf.

Wilhelm Ahnert,
Merseburg.

Ein Echtes schönes Gerstenstroh ist zu
verkaufen
Meuselitz 67a.

Zu vermieten und 1. October 1890 zu
beziehen in Gr. Ragna bei Frankleben 2
Wohnungen, bestehend aus je 1 Stuben, Kammer,
Küche und Stallung. Zu jeder Wohnung
werden noch 1/2 Morg. Feld, sowie je die
Hälfte Scheune verpachtet.

Fr. Weidner,
Schulm. in Gr. Ragna bei Frankleben.

Confirmanden- Jaquettes und -Umhänge, neueste Moden, sehr preiswerth.

Fr. Freygang,
Gotthardtsstr. 12.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.
und 1 Mk. hält stets vorräthig
Th. Rössner, Delbrück 5.

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Delgrue & K. S.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 55.

Dienstag den 18. März.

1890.

Sozialistische Utopien.

In einer Versammlung sozialistischer Bergarbeiter im Dörbergamtsbezirk Dortmund wurde vor einigen Tagen in einer Resolution die Forderung proclamiert, den Bergbau den Bergarbeitern zum genossenschaftlichen Betriebe für eigene Rechnung zu überlassen. Es wurde dabei nicht darüber gesagt, ob die vorhandenen Gruben und bergbaulichen Anlagen den jetzigen Besitzern gegen Entschädigung oder ohne solche abgenommen werden sollen. Aber nach dem sozialistischen Programm ist offenbar die Entziehung ohne Entschädigung gebadet.

Was würde nun, abgesehen von der Frage des Rechtsbruchs, bei der Verwirklichung eines solchen Problems herauskommen? Darüber giebt nach der „Kref. Sz.“ die Rechnung der sozialistischen Gruben an der Saar einigen Anhalt. In dem neuesten Staatshaushaltetat pro 1890/91 ist der Ueberschuss der Berginspektion Saarbrücken und der sämtlichen davon ressortirenden Steinkohlenbergwerke für 1890/91 veranschlagt auf 7245210 Mk. Die Betriebslööhne für die Berginspektion sind veranschlagt auf 26388742 Mk. Im Reichsanzeiger wurde die Zahl der Arbeiter daselbst für das 4. Quartal 1889 auf 26407 Köpfe angegeben.

Wenn danach der ganze Ueberschuss unter die Arbeiter aufgeteilt würde, ohne Berücksichtigung der Beamten und Betriebsleiter bei dieser Teilung, so käme auf jeden Arbeiter ein Betrag von 274 Mark jährlich, das ist noch nicht eine Mark pro Tag oder noch nicht eine Erhöhung des jetzigen Arbeitslohnes um ein Drittel. Der reine Arbeitslohn im vierten Quartal 1889 betrug nämlich nach Abzug aller Arbeitskosten, sowie der Knappschaffts- und Krankenkassen 3,45 Mk. Die Verwirklichung der sozialistischen Forderung würde also einer Lohnerhöhung von 25 pCt. gleichkommen, d. h. noch nicht so viel betragen, wie gegenwärtig an Lohnerhöhung von sozialistischer Seite im Dörbergamtsbezirk Dortmund ohne Entziehung des Grubenbesitzes beantragt wird.

Das wäre also die ganze Herrlichkeit, welche die Bergarbeiter im günstigsten Falle vom sozialistischen Staat zu erwarten hätten. Dabei sind aber die Kosten der centralen Bergverwaltung von dem Ueberschuss der Berginspektion Saarbrücken noch nicht in Abzug gebracht. Die Berechnung stützt sich auf ein ganz besonders günstiges Betriebsjahr.

Haben nun aber die Bergarbeiter an der Saar im gegebenen Falle wirklich nach den sozialistischen Lehren, wonach der volle Arbeitsertrag dem Arbeiter gebührt, einen Anspruch auf den erwähnten Ueberschuss von 7 Millionen? Mit nichten. Denn dieser Ueberschuss ist nur ermöglicht durch große Capitalanlagen, für deren Herstellung andere Arbeiter früher thätig gewesen sind. Soll einmal, der volle Arbeitsertrag dem Arbeiter gewährt werden, so muß doch beispielsweise jeder Bauarbeiter Anspruch erheben können auf den Ueberschuss, den die von ihm hergestellten baulichen Anlagen ergeben.

Der Ueberschuss aller Capitalanlagen ist auch ein sehr verschiedenes im Verhältnis zu der Summe der Betriebslööhne, welche die Capitalausnützung erbringt. Warum soll nun im sozialistischen Staat ein Arbeiter in Unternehmen, welche große Capitalanlagen bedingen, Anspruch auf einen daraus folgenden größeren Reinertrag haben im Gegensatz zu solchen Arbeitern, bei deren Geschäft die Capitalanlage wenig oder gar keine Rolle spielt und deshalb auch, der volle Arbeitsertrag“ wenig über den jetzigen Arbeitslohn hinausgeht? Dienstmänner beispielsweise betragen so gut wie gar keines Betriebscapitals. Wie nun aber, wenn die Capitalanlage statt Ueberschuss Verlust mit sich bringt? Da braucht man im preussischen Staatshaushaltetat bei den Bergwerken nicht weit zu blättern. Beispielsweise gewährt in der Berginspektion Saarbrücken die Grube Götterborn keinen Ueberschuss, sondern erheischt einen Zuschuß von 579720 Mk., ein Zuschuß, der



Frankreich unter der Regierung der Bonaparten, welche die französische Regierung jetzt verkündet, daß sie einem solchen Rechte ihre Zustimmung verweigern müsse. Bekanntlich war England von dem ursprünglichen sehr strengen Schiffsburchsuchungsrecht dahin abgewichen, daß fortan nur Segelschiffe unter 500 Tonnor Gehalt dem Schiffsburchsuchungsrecht unterliegen sollten, und die Erklärungen, welche einer der maßgebendsten französischen Delegirten, Gorgoban abgab, ließen den Glauben aufkommen, Frankreich werde nicht hart bei seiner Ablehnung beharren. Wenn nunmehr die Pariser Regierung in dieser Frage auch nicht das geringste Zugeständniß machen will, so haben die weiteren Beratungen der Brüsseler Konferenz keine praktische Bedeutung mehr. Denn dem schwunghaft betriebenen Sklavenhandel kann ohne das Recht, die Sklavenschiffe anzuhalten nicht gesteuert werden. Die bloße Abschaffung und Unterzeichnung eines mehrerer Abschnitte und zahllose Uebfähe: enthaltenden Vertrages wird wahrhaftig den Sklavenhandel nicht aus der Welt schaffen, um so weniger, als zwei andere an der Brüsseler Konferenz theilnehmende Staaten, das ottomanische Reich und Persien, in der Frage der Abschaffung der Sklavenmärkte eine überaus laue und verdächtige Haltung einnehmen. Der türkische Delegirte Karaiboduy protestirte gegen alle Bestimmungen des Konferenzvertrages, welche die Handelsrechte des Sultans irgendwie beeinträchtigen könnten. Aus Deutliche übertragen heißt dies so viel, daß die Türkei sich die Abschaffung der in ihren asiatischen Gebietstheilen liegenden Sklavenmärkte nicht befehlen lassen will. Und der persische Vertreter Nazar Aga erklärte Namens seines Souveräns, daß er sich den Ausführungen des türkischen Delegirten anschließen werde. Das unter solchen Umständen ein praktischer Erfolg der Konferenz nicht zu erwarten ist, wird wohl Jedermann einsehen.

Das „Amisblatt“ der ungarischen Regierung veröffentlicht den Rücktritt des gesamten Kabinetts, ferner ein überaus huldreiches Handschreiben des Kaisers an Tisza, durch welches derselbe seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident auf eigene Bitte entbunden wird. In dem Handschreiben heißt es: „Ihre nahezu fünfzehnjährige Wirksamkeit ist an und für sich ein glänzender Beweis des Vertrauens, welches Sie in dieser Reihe von Jahren sowohl Meinerseits als auch seitens des Landes unausgesprochen und zwar mit Recht, begleitet, indem die hervorragenden Dienste, welche Sie — oft unter schwierigen Umständen —, befehl vom reinsten patriotischen Gefühle, mit tiefer Einsicht,

Selbstverläugnung und aufopfernder Thätigkeit Mir, dem Lande und der ganzen Monarchie geleistet haben, für wahr der Anerkennung würdig und auch immerdar in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Empfangen Sie nebst dieser Anerkennung und Versicherung Meiner unwandelbaren Gnade zugleich Meinen innigsten Dank für die treuen Dienste, auf welche Sie mit dem reinen Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung zurückblicken können und woran Sie die Hoffnung knüpfen, daß Sie auch weiterhin den öffentlichen Angelegenheiten Ihre von reichen Erfahrungen und reiner Vaterlandsliebe geleitete Mitwirkung nicht entziehen werden.“
Budapest, 13. März 1890.

Frank Jozef m. p.“
Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums. — Ferner veröffentlicht das „Amisblatt“ die folgende Zusammenfassung des Ministeriums: Baron Grey Minister des königlichen Hoflager, Freiherr Fejervary Minister für Landesverteidigung, Baros Handel, Graf Czaky Cultus und Unterricht, Szilagyi Justiz, Jostovich Minister für Kroatien und Slavonien, Besten Ackerbau; mit der Leitung des Ministeriums des Innern ist der Ministerpräsident betraut. — Ein weiteres kaiserliches Handschreiben entsetzt den Grafen Teleky von der Leitung des Ministeriums des Innern unter Verleihung der Geheimrathwürde.

Ueber die Ministerkrisis in Frankreich liegen folgende vom 15. d. datirte Nachrichten vor: Nach einer einkündigen Unterredung mit Carnot soll Freycinet mit der Bildung eines neuen Cabinetts beauftragt worden sein. — In parlamentarischen Kreisen zirkulirt folgende Combination des neuen Ministeriums: Freycinet Präsident und Meuseres, Constans oder Bourgeois Innenres, Brisson Justiz, Rouvier Finanzen, Roche Handel, Fallières öffentliche Arbeiten, Barbey Marine, General Baret Krieg. Im Falle Constans das Ministerium des Innern annehme, würde Bourgeois das Justizministerium erhalten. — Die „Republique française“ schreibt, das Ministerium habe es nicht verstanden, die Leitung der republikanischen Mehrheit in die Hand zu nehmen. Nachdem durch die Rede Spillers über die Berliner Konferenz die Ebre gereizt gewesen, habe Tirard die erste Gelegenheit ergriffen, abzutreten. — Carnot dankte gestern Abend den Ministern für ihre Frankreich gelegentlich der Wahlen und der Ausstellung geleisteten Dienste und bat dieselben, die Geschäfte noch so lange weiter zu führen, bis ihre Nachfolger ernannt seien. — Freycinet hat die Verhandlungen wegen der Cabinettsbildung noch nicht abgeschlossen. Es gilt als gewiß, daß Constans Minister des Innern werden wird; das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll Ribot angeboten sein.

Die Reise des serbischen Statthalterpräsidenten Pasich nach Petersburg bewegt, wie man in Belgrader Diplomatencreisen glaubt, den Abschluß eines Bündnisses zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland unter russischem Patronat zu benützen. Schon die Reise des montenegrinischen Ministers Bufowitsch nach Belgrad und Athen habe diesem Zwecke gedient. Das Bündniß soll zum Schutze der macedonischen Interessen genannter Staaten gegenüber Bulgarien eingegangen werden. Zu dieser Auffassung trägt der Umstand bei, daß das Kabinett zu Athen den Belgrader Gesandtenposten, welcher in Folge diplomatischer Complicite zwei Jahre unbesetzt blieb, binnen kurzem wieder zu besetzen gedenkt, und es ist von Athen aus der Deputirte Pshlas, ehemals Gesandter in Cetinje, hierfür vorgeschlagen.

Aus Kreta kommt eine neue Nachricht von einer milderen Behandlung der Bewohner seitens der türkischen Regierung. Schakir Pascha hat, nachdem er mit Villotti und Ibrahim von seiner Inspectionsreise nach Cana zurückgekehrt ist, eine gemischte Commission zur Verteilung von Unterstützungen